



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung (IKMZ)

Tabak- und Alkoholkonsum on- und offline

Leitfadeninterviews mit Jugendlichen & Experteninterviews mit Akteuren aus der Praxis

Kurzbericht zu zentralen Befunden

Unter der Leitung von
Prof. Dr. Thomas N. Friemel

Autoren
Tobias Frey & Thomas N. Friemel

Impressum

Herausgeber

Abteilung Mediennutzung und Medieneffekte
Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung (IKMZ)
Universität Zürich, Andreasstrasse 15, 8050 Zürich
www.mediennutzung.ch

Projektleitung & Kontakt

Prof. Dr. Thomas N. Friemel
th.friemel@ikmz.uzh.ch

Autoren

Tobias Frey, M.A.
Prof. Dr. Thomas N. Friemel

Kooperationspartner

Tabakpräventionsfonds TPF c/o Bundesamt für Gesundheit BAG

Projekt

Soziale Dynamiken des Gesundheitsverhaltens unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen (2018-2022).

Finanzierung

Das Projekt wird durch den Tabakpräventionsfonds des Bundes finanziell unterstützt.

Forschungsethik

Das Studiendesign der Leitfadeninterviews mit Jugendlichen wurde von der Ethikkommission der Universität Zürich geprüft und genehmigt (Bevilligung Nr. 18.12.4).

Zitierhinweis

Frey, T. & Friemel, T. N. (2019). Tabak- und Alkoholkonsum on- und offline. Leitfadeninterviews mit Jugendlichen & Experteninterviews mit Akteuren aus der Praxis. Kurzberichtbericht zu zentralen Befunden. Zürich: Universität Zürich.

© CC BY 4.0

Inhaltsverzeichnis

1 Leitfadeninterviews mit Jugendlichen	4
1.1 Methode	4
1.2 Ergebnisse	5
1.3 Diskussion	6
2 Experteninterviews mit Akteuren aus der Praxis	8
2.1 Methode	8
2.2 Ergebnisse	8
2.3 Diskussion	10
3 Anhang	11
3.1 Eingesetzter Leitfaden in Einzelgesprächen mit Jugendlichen	11
3.2 Eingesetzter Leitfaden in Gruppengesprächen mit Jugendlichen	15
3.3 Eingesetzter Leitfaden in Experteninterviews mit Akteuren aus der Praxis	17

1 Leitfadeninterviews mit Jugendlichen

In der ersten Phase des Projekts «Soziale Dynamiken des Gesundheitsverhaltens unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen» wurde eine explorative qualitative Studie mit Einzel- und Gruppengesprächen mit Jugendlichen in Mittel- und Berufsschulen durchgeführt. Ziel der Studie war es, einen vertieften Einblick in die Thematik des Gesamtprojekts zu gewinnen und die inhaltliche Konzeption der darauffolgenden Teilprojekte (Netzwerkerhebung und repräsentative Befragung) vorzubereiten. Für das Gesamtprojekt war es zunächst wichtig, die relevanten Berührungspunkte der Jugendlichen mit Gesundheitsverhalten im sozialen und medialen Umfeld zu eruieren. Bei der Untersuchung von sozialen Dynamiken ist es zudem entscheidend, die sozialen Strukturen und damit die relevanten Akteure und Kommunikationskanäle ausreichend und akkurat zu berücksichtigen. Entsprechend sollten in den Gesprächen die relevanten Kommunikationskanäle (Off- und Online) identifiziert werden, wo Tabak- und Alkoholkonsum thematisiert werden. Bei der Untersuchung von sozialen Einflussprozessen ist neben der Prävalenz des Verhaltens in unterschiedlichen Bezugsgruppen (z. B. unter Freunden oder in der Schulklasse) auch die Verbreitung von bestimmten Vorstellungen, Meinungen und Einstellungen relevant. Aus diesem Grund wurde mit den Jugendlichen auch über ihre Eindrücke und Vorstellungen gegenüber Tabak- und Alkoholkonsum gesprochen.

1.1 Methode

Studiendesign

Für die Studie waren 12 Einzelgespräche und zwei Gruppengespräche mit Jugendlichen aus den ersten Jahrgängen von Mittel- und Berufsschulen in den Kantonen Zürich und Aargau geplant. Anhand eines Quotenplans sollten im Rahmen der Einzelgespräche pro Schultypus je drei Schüler und drei Schülerinnen interviewt werden und mindestens ein Drittel der Befragten sollten Tabak konsumieren. Um die Quotierung einzuhalten, wurde eine Onlineumfrage eingerichtet, über welche die Schüler:innen sich selbst für ein Einzelgespräch, oder eine Gruppe für ein Gruppengespräch anmelden konnten. Im Rahmen der Anmeldung wurden Geschlecht, Schultypus, und Konsumverhalten erhoben. Alle Gespräche wurden mit Ton und bei Gruppengesprächen zusätzlich mit Bild aufgezeichnet. Die Teilnehmenden wurden jeweils vor dem Start des Gesprächs über den Inhalt der Studie, die Verwendung der Daten und die Anonymisierung informiert. Das Erhalten dieser Informationen sowie die freiwillige Teilnahme an der Studie wurde mit dem Unterzeichnen einer Einverständniserklärung bestätigt. Nach Abschluss des Interviews wurde die Teilnahme mit 20.- Franken pro Person belohnt. Das Studiendesign wurde von der Ethikkommission der philosophischen Fakultät der Universität Zürich geprüft und genehmigt.

Rekrutierung & Pretest

Um die Schüler:innen zu erreichen und zur Anmeldung zu motivieren, wurden im Kanton Zürich 18 Mittelschulen und 22 Berufsschulen und im Kanton Aargau 6 Mittelschulen und 13 Berufsschulen postalisch und per Mail kontaktiert. Die Rektor:innen wurden mit entsprechenden Formularen über das Gesamtprojekt und das Teilprojekt informiert und gebeten, das Projekt mit dem Informieren der Schüler:innen über die Studie zu unterstützen. Dazu wurde ein Informationsblatt für Lehrer:innen und ein Flyer zugestellt, welcher an der Schule in Umlauf gebracht werden konnte. Anhand der Rückmeldungen und der Anmeldungen, wurden Schüler:innen mindestens in 12 Mittelschulen und in 5 Berufsschulen erreicht. Um den Leitfaden bzgl. Inhalt und Länge zu prüfen, wurde im Vorfeld der

Studie ein Gespräch mit einem 17-jährigen Berufsschüler geführt. Darauf wurden gewisse Fragen angepasst und der Umfang insgesamt reduziert.

Erhebung

Für die Einzelgespräche wurden die Schüler:innen an das Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung (IKMZ) in Oerlikon-Zürich eingeladen. In den Gesprächen wurde unter anderem die Wahrnehmung von Tabak- und Alkoholkonsum (off- und online) und damit verbundene Einstellungen angesprochen. Die Gespräche dauerten jeweils eine Stunde. Auf Grund eines technischen Problems wurde ein Gespräch nicht aufgezeichnet. Für die Analyse wurde darum das im Pretest geführte Gespräch und damit 12 Einzelgespräche berücksichtigt. Für Gruppengespräche bestand grosses Interesse und es wurde in Zusammenarbeit mit einem Lehrer an der Technischen Berufsschule Zürich (TBZ) eine gesamte Klasse in drei Gruppengesprächen berücksichtigt. Die Gespräche wurden vor Ort an der Schule geführt. Ein weiteres Gruppengespräch mit den Mittelschüler:innen der Schule Zürich Stadelhofen fand am IKMZ in Zürich-Oerlikon statt. Insgesamt konnten also vier anstatt der geplanten zwei Gruppengespräche durchgeführt werden.

Analyse

Die Aufzeichnungen wurden von zwei speziell geschulten Hilfskräften und dem Projektmitarbeiter transkribiert. Darauf wurden die Transkriptionen entlang von zwei Themenfeldern codiert und analysiert. Einerseits wurde die *Thematisierung von Alkohol- und Tabakkonsum off- und online* anhand von Aussagen zu Gesprächsthemen und wahrgenommenen Inhalten auf sozialen Medien ausgewertet. Andererseits wurden *wahrgenommene Einstellungen gegenüber dem Alkohol- und dem Tabakkonsum* anhand von entsprechenden Äusserungen über das Konsumverhalten eruiert.

1.2 Ergebnisse

Im Rahmen der Gespräche wurde ersichtlich, dass sich Tabak- und Alkoholkonsum unterscheiden in Bezug auf die Präsenz der Thematik in Gesprächen, die Wahrnehmung auf sozialen Medien und die Einstellungen gegenüber dem Verhalten. Entsprechend ist die Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse nach den beiden Substanzen gegliedert.

Tabakkonsum

Gemäss der interviewten Schüler:innen wird der Tabakkonsum selten in Gesprächen unter Kollegen:innen oder im Klassenkontext thematisiert. Es wird eher unter engen Freund:innen darüber gesprochen, wenn es darum geht, jemanden davon abzuhalten mit dem Konsum zu beginnen, oder den Versuch den Konsum einzuschränken oder einzustellen zu unterstützen. Unter Raucher:innen wird gelegentlich über das Ausmass des Konsums gesprochen, bei Schüler:innen, die nicht rauchen, ist das Thema hingegen praktisch nicht präsent.

Auch online wird der Tabakkonsum lediglich als beiläufiges Verhalten wahrgenommen und weniger als Verhalten, dass präsentiert oder gar zelebriert wird. Gelegentlich wird das Rauchen aber als ästhetisches Stilmittel eingesetzt. Dies ist insbesondere auf Instagram der Fall, wo sich Jugendliche mehr Gedanken über die Darstellung und die Inszenierung der Inhalte machen. Auf Snapchat werden vielmehr der Alltag, besuchte Orte und Vorkommnisse direkt und weniger inszeniert geteilt. Hier kommt der Tabakkonsum darum seltener und eher als beiläufiges Verhalten vor.

Der Tabakkonsum wird von Schüler:innen weder als besonders interessant noch speziell cool beurteilt. Das Rauchen von Zigaretten wird als individuelles Verhalten verstanden, dass mit persönlichen Entscheidungen verbunden ist und lediglich als weiteres Merkmal einer Person wahrgenommen und akzeptiert wird. Es wird zwar als störend, hässlich, unklug oder sinnlos

bezeichnet, aber es wird grundsätzlich akzeptiert, wenn andere Tabak konsumieren. Teilweise wird erwähnt, dass der Tabakkonsum in der zuvor besuchten Schule ein Thema war, über das öfter gesprochen wurde und es auch eher als cool galt.

Alkoholkonsum

Der Alkoholkonsum ist ein relevantes Gesprächsthema unter Jugendlichen und dies insbesondere zum Wochenstart, wenn die Geschehnisse vom Wochenende unter Kolleg:innen und für Klassenmitglieder hörbar erzählt werden. Neben Ausgangsorten und speziellen Vorkommnissen, wird auch das Ausmass des Alkoholkonsums thematisiert. Teilweise wird das als Kräfteressen verstanden und gerade unter Jungs scheint sowohl der Konsum als auch die Kommunikation darüber sehr verbreitet zu sein. Im Gegensatz zum Tabakkonsum scheint das Thema Alkohol auch unter Schüler:innen auf Interesse zu stossen, die nur selten, oder nie Alkohol konsumieren.

Auch online sind Inhalte, die Alkoholprodukte oder den Konsum enthalten, stärker verbreitet. Hier wird dies jedoch unterschiedlich wahrgenommen. Gewisse Schüler:innen sehen nur selten solche Inhalte, da sie mit den entsprechenden Personen online nicht vernetzt sind. Sie sind sich aber bewusst, dass solche Inhalte geteilt werden. Andere wiederum betonen, dass sie gerade am Wochenende viele solche Inhalte sehen. Hier wurden auch Unterschiede zwischen den Plattformen ersichtlich. Auf Snapchat werden häufiger Inhalte mit Bezug zu Alkohol geteilt. Dies hat mehrere Gründe. Erstens werden Inhalte auf Snapchat vielfach nicht rückblickend, sondern zum Zeitpunkt des Geschehens geteilt, was (gerade unter Einfluss von Alkohol) zu einer hemmungsloseren Kommunikation führen kann. Die Gestaltung der Plattform begünstigt dieses spontane und teilweise unüberlegte Teilen von Inhalten. Zweitens können Jugendliche auf Snapchat die Empfänger:innen der geteilten Inhalte gezielter steuern und damit unerwünschte Beobachtung des möglicherweise illegalen oder unerwünschten Verhaltens vermeiden. Drittens sind die auf Snapchat geteilten Inhalte für die Empfänger:innen meist nur zeitlich begrenzt sichtbar und nur eingeschränkt teilbar. Die Nutzer:innen haben also eine gewisse Kontrolle über die Empfänger:innen und das Risiko von ungewollter Beobachtung ist begrenzt. Aus diesem Grund sind solche Inhalte meist auch nur für den engen Freundeskreis sichtbar.

Der Alkoholkonsum und insbesondere das Ausmass des Konsums wird von den Jugendlichen unterschiedlich kritisch betrachtet. Die Jugendlichen halten den Alkoholkonsum für etwas Normales und von der Gesellschaft akzeptiertes. Sie beschrieben den Konsum als etwas das Spass machen und das Kennenlernen von neuen Leuten vereinfachen kann. Einige sprechen davon explizit als Freizeitbeschäftigung und vergleichen das Trinken von Alkohol mit anderen Aktivitäten. Es wird geplant, man trifft sich und verbringt eine gute Zeit mit anderen. Die Problematik von übermässigem Konsum ist den Jugendlichen aber durchaus bewusst, insbesondere weil sie mit den negativen Konsequenzen in ihrem Umfeld, oder online in Kontakt kamen. Entsprechend wird der übermässige Konsum auch negativ bewertet. Einige Schüler:innen waren der Meinung, die Problematik würde unterschätzt.

1.3 Diskussion

Die qualitative Befragung bot einen vielseitigen Einblick in die Lebenswelt von 15- bis 18-jährigen Schüler:innen an Mittel- und Berufsschulen. Die Jugendlichen sprachen offen über ihre Ansichten und erklärten, in welchem Rahmen sie Gesundheitsverhalten off- und online wahrnehmen und was sie darüber denken. Die hier dokumentierten ersten Ergebnisse können die Reichhaltigkeit der Daten nicht widerspiegeln. Da es sich um Leitfadeninterviews handelte, wurden viele Themen angesprochen, die über die Fragen im Leitfaden hinausgingen. Vorerst konnten aber die wichtigsten Fragen beantwortet werden.

Die Interviews zeigten auf, dass Tabak- und Alkoholkonsum unter 15- bis 18-Jährigen ein unterschiedlicher Stellenwert beikommt. Der Alkoholkonsum ist häufiger Gesprächsthema über enge Freundeskreise hinaus und wird online häufiger dargestellt und wahrgenommen. Entsprechend ist auch die Thematik des übermässigen Alkoholkonsums und damit verbundene negative Konsequenzen präsenter. Es wurde jedoch auch deutlich, dass die Rolle der sozialen Medien differenziert betrachtet werden muss. Während auf Instagram eher der ästhetisch inszenierte Zigarettenkonsum dargestellt wird, ist auf Snapchat spontane und unverfälschte Alkoholkonsum sichtbar. Die Wahrnehmung solcher Inhalte wiederum ist jedoch massgeblich von der Kuration persönlicher Online-Netzwerke abhängig. Sowohl auf Instagram als auch auf Snapchat wählen Jugendliche häufig bewusst ihre Kontakte und auch die Adressaten von spezifischen Inhalten. Entsprechend sind Inhalte (und dabei insbesondere unverfälschte Inhalte auf Snapchat) häufig nur im engeren Freundeskreis sichtbar. Entsprechend darf die Rolle der Offlinekommunikation im Klassenkontext nicht vernachlässigt werden, wo insbesondere der Alkoholkonsum über Freundeskreise hinweg thematisiert wird.

Auch in Bezug auf die Einstellungen wurde ersichtlich, dass der Tabakkonsum zwar als ungesund und grundsätzlich negativ eingestuft wird, jedoch als individuelles Verhalten wahrgenommen wird, das weniger zur Diskussion steht. Alkoholkonsum wiederum wird zwar als gesellschaftlich akzeptiert betrachtet, das angemessene Ausmass des Konsums jedoch eher thematisiert und diskutiert. Dass der Alkoholkonsum als sozial verhandelbares Verhalten wahrgenommen wird zeigt sich auch in den von Jugendlichen erwähnten Gesprächen über Ereignisse am Wochenende und den Gruppendynamiken unter Jungs (Stichwort «Kräftemessen»).

Gerade in Hinblick auf die multithematische Ausrichtung von Präventionen, die Berücksichtigung der Interessen der Jugendlichen und der häufig genutzten Strategie, verzerrte Wahrnehmungen zu korrigieren (siehe Ergebnisse Experteninterviews weiter unten), würde sich anbieten, die Plattformen Snapchat und Instagram und der Umgang mit Privatsphäre als Thema aufzugreifen und den wahrgenommenen und dargestellten Tabak- oder Alkoholkonsum anzusprechen. Neben Sozial- und Medienkompetenzen können hier auch Themen wie Selbstdarstellung oder Gruppendruck Platz finden. Nicht nur wäre die Thematik nahe an der Lebenswelt der Jugendlichen, es ist sind auch multimediale und spielerische Anwendungen denkbar.

2 Experteninterviews mit Akteuren aus der Praxis

Im Anschluss an die Leitfadeninterviews mit Jugendlichen wurden mit Expert:innen aus dem Bereich der Tabak- und Alkoholprävention leitfadengestützte Gespräche geführt. Darin wurden Erfahrungen mit Interventionen und Forschungsprojekten im Setting Schule, die Rolle von sozialen Einflussprozessen und erste Resultate der qualitativen Leitfadeninterviews thematisiert. Für dieses Teilprojekt wurden keine Forschungsfragen formuliert.

2.1 Methode

Bei der Auswahl der Gesprächspartner:innen wurde darauf geachtet, dass die Perspektiven betreffend Leitung und Implementation, die Bereiche Präventionsarbeit und Forschung und die Themenbereiche Tabak- und Alkoholkonsum ausreichend abgebildet sind. Es wurden sechs Expertengespräche geführt, die jeweils rund eine Stunde dauerten. Gearbeitet wurde mit einem Leitfaden, der Erkenntnisse aus der Präventionsarbeit, Fundierung und Erfolg von Interventionen und die Forschung im Bereich abdeckte. Es wurden folgende Personen interviewt:

- Stefan Christen, Leiter ZEPRA und zuständig für das Tabakpräventionsprogramm in St. Gallen
- Christoph Gut, Leitung Gesundheitsförderung und Prävention, Lungenliga Solothurn
- Mike Neeser, Bereichsleiter Facharbeit, stv. Geschäftsführer Blaues Kreuz Schweiz
- Oliver Padlina, Leiter feel-ok.ch, RADIX
- Irene Abderhalden, ehem. Direktorin Sucht Schweiz, Mitglied der eidg. Kommission für Alkoholfragen
- Ute Hermann, ehem. Bereichsleiterin bei der Fachstelle Tabakprävention (Züri Rauchfrei)

2.2 Ergebnisse

Die Gespräche boten einen Einblick in aktuelle Interventionsbemühungen und die Ausrichtung an aktuellen Entwicklungen mit der NCD-Strategie oder dem Schulplan 21. Aus verschiedenen Perspektiven wurde über den Umgang mit Jugendlichen, das Involvement relevanter Personen und theoretische Ansätze gesprochen. Die wichtigsten Erkenntnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Substanzübergreifende Ansätze

Einigkeit herrschte darüber, dass erfolgsversprechende Interventionsbemühungen im Sinne der NCD-Strategie substanzübergreifend ausgerichtet sein sollten. Obwohl dies von einzelnen Akteuren mehr Kompetenzen abverlangt und teilweise auch die Konkurrenz zwischen Akteuren erhöhen kann, wird darin auch eine Chance gesehen, die Jugendlichen in ihrer Lebenswelt abzuholen und sie bei den Präventionsbemühungen besser zu involvieren.

Kompetenzförderung als Chance

Es wurde in mehreren Gesprächen erwähnt, dass das Konzept der Kompetenzförderung, wie es im Lehrplan 21 vorgesehen ist, hilfreich sein kann, die Ursachen von unerwünschtem Risikoverhalten substanzunabhängig anzugehen. Beispiele hierfür wäre der Umgang mit Gruppendruck oder das Stärken des Selbstvertrauens. Die Förderung von Kompetenzen wird sowohl in der Tabak-, als auch in der Alkoholprävention verfolgt und als erfolgreich eingestuft. Es wurde jedoch auch angemerkt, dass suchtspezifische Inhalte nicht vernachlässigt werden dürfen und weiterhin eine zentrale Rolle spielen

sollen. Gerade der Lehrplan 21 erlaube es Präventionsorganisationen, den Lehrpersonen auf Kompetenzen zugeschnittene thematische Arbeitsmodule anzubieten. Solche fänden bei Lehrpersonen Anklang und es herrscht eine Nachfrage.

Multithematische Interventionen unter Berücksichtigung der Interessen der Jugendlichen

In mehreren Gesprächen wurde betont, dass es bei Interventionen im Setting Schule erfolgsversprechend sei, multithematische Interventionen zu gestalten. Einerseits bedeutet dies, dass eine Verknüpfung mit aktuellen Themen (wie zum Beispiel der Umgang mit sozialen Medien) helfen kann, die Nachfrage bei Lehrpersonen zu erhöhen. Andererseits bedeutet dies auch, bei auf Substanzen fokussierten Projekten ein breites Themenspektrum abzudecken und neben gesundheitlichen auch, produktbezogene, gesetzliche oder wirtschaftliche Aspekte zu berücksichtigen. Grösstes Involvement der Jugendlichen würde erzielt, wenn die Jugendlichen im Rahmen der Intervention selbst die Möglichkeit erhielten, ihre Interessen kundzutun.

Einbezug der relevanten Personen im Umfeld

In einigen Gesprächen wurde erwähnt, dass zwar eine Orientierung an individuellen Kompetenzen als sinnvoll erachtet wird, dies jedoch nicht dazu führen dürfe, dass relevante Personen wie etwa Eltern oder Geschwister ausser Acht gelassen werden. Nicht nur würde die Thematisierung des Konsums von Substanzen im Umfeld des Jugendlichen möglicherweise einen einfacheren Zugang zum Thema ermöglichen (zum Beispiel wenn Jugendliche in der Rolle als Angehörige angesprochen werden), der Einbezug des Umfelds als Zielgruppe von Präventionsbemühungen soll trotz Hürden weiterhin angestrebt werden.

Aktiv und multimedial

In Bezug auf die konkrete Gestaltung von Interventionen im Setting Schule wurde neben dem Involvement der Jugendlichen insbesondere der spielerische Aspekt als erfolgsversprechend eingestuft. Insbesondere das Arbeiten mit Punktevergaben, Wettbewerben und Preisen würde funktionieren. Dies scheint sowohl bei Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren als auch bei älteren Zielgruppen bis hin zu Erwachsenen für eine aktive Beteiligung zu sorgen. Weitere relevante Aspekte seien: Abwechslung, Überraschung und Bewegung.

Rolle von sozialen Einflussprozessen und verzerrten Wahrnehmungen

In aktuellen Interventionsbemühungen wird dem sozialen Umfeld in strategischen Leitlinien, im Rahmen der theoretischen Fundierung und der Interventionspraxis eine wichtige Rolle zugesprochen. Auf individueller Ebene wird das Verhalten in und gegenüber Gruppen thematisiert. Im Setting Schule wird in verschiedenen Programmen der Austausch von Meinungen, die Spiegelung der Verbreitung von Verhalten und das Aufzeigen von verzerrten Wahrnehmungen in Bezug auf Gleichaltrige eingesetzt, um Wissen zu vermitteln, Fehleinschätzungen zu korrigieren und Einstellungen zu ändern.

Forschungslücken

In den Gesprächen wurden drei Bereiche angemerkt, die in der Forschung zu Gesundheitsverhalten im sozialen Kontext mehr Aufmerksamkeit erhalten sollten. Erstens wurde die Rolle des Geschlechts beim Verhalten, bei der Entstehung von Normen und den Einflussprozessen betont und darauf hingewiesen, dass diese zentrale Variable Gefahr läuft, in breiteren Begrifflichkeiten (z. B. Diversität) unterzugehen. Zweitens wurde auf die Dynamiken rund um die gesetzlichen Vorgaben in den Altersgruppen der 15- und 16-Jährigen hingewiesen. Es würde interessieren, ob und wie sehr Einschränkungen oder Verbote Jugendliche davon abhalten, oder gerade dazu verleiten, gewisse

Verhaltensweisen auszuprobieren. Drittens wurde betont, dass der Umgang von Jugendlichen mit dem Verhalten im eigenen Umfeld (z. B. mit dem problematischen Konsum von Verwandten oder Freunden) ein nicht zu vernachlässigender Aspekt der Präventionsbemühungen darstellt.

2.3 Diskussion

Der Einbezug von Expert:innen aus der Praxis in der ersten Phase des Projekts erwies sich als sehr wertvoll. Nicht nur konnten vertiefte Einblicke in die aktuelle Präventionspraxis, sondern auch wichtige Hinweise auf die Arbeit mit Schulen, Lehrpersonen und insbesondere mit Schüler:innen gewonnen werden. Zentral für das Forschungsprojekt ist die Erkenntnis, dass das soziale Umfeld in der Präventionsarbeit bereits in vielerlei Hinsicht berücksichtigt wird. Sei dies bei der Präventionsstrategie, der theoretischen Fundierung, oder der Methodik der spezifischen Interventionen und Programme. Es wurden so Bereiche und spezifische Projekte aufgezeigt, wo das aktuelle Forschungsprojekt bzw. seine Befunde Implikationen für die Praxis liefern kann. Weiter wurden von Interviewten wichtige Aspekte angesprochen, die insbesondere in den Analysen zu den Netzwerkerhebungen berücksichtigt werden sollen.

3 Anhang

3.1 Eingesetzter Leitfaden in Einzelgesprächen mit Jugendlichen

Einleitung

- Themen wie Social Media, Rauchen und Alkohol sind in unserer Gesellschaft ja ziemlich präsent. Uns interessiert, wie Jugendliche über diese Themen denken und wo diese Themen eine Rolle spielen.
- Ich habe dazu ein paar Fragen vorbereitet.
- Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten.
- Es geht darum, dass du möglichst frei zu diesem Thema erzählen kannst und von Deinen persönlichen Erfahrungen und Meinungen berichtest.
- Deine Antworten werden vertraulich behandelt und es wird niemand anderes davon erfahren, was du im Gespräch sagst.
- Die Aufnahmen wird niemand anderes hören und sie werden gelöscht, sobald das Gespräch verschriftlicht wurde.
- Bitte lies die Einverständniserklärung durch und stell Fragen, wenn etwas nicht klar ist.

Einstieg

Zum Start wäre gut, wenn du kurz sagen könntest wie alt du bist, an welche Schule du gehst und wenn möglich noch, welche Studienrichtung/Fachrichtung deine Schule hat.

Mediennutzung

F1. Kanäle

Es gibt ja verschiedene Arten von Plattformen, oder auch Apps, wo man mit anderen vernetzt ist und Sachen posten oder teilen kann, oder wo man sich auch einfach mit anderen austauschen kann (z. B. Instagram oder Snapchat, aber auch Whatsapp).

F1.1 Benutzte Kanäle Ego

Welche dieser Plattformen oder Apps benutzt du hauptsächlich, wenn es darum geht, anderen zu sagen/zeigen, was du in der Freizeit so machst bzw. um zu sehen was die anderen in ihrer Freizeit so machen?

> *Whatsapp, Facebook, Messenger, anderes (Twitter, Reddit, TikTok)*

F2. Nutzung und Inhalte

F2.1 Nutzung generell

Man kann da ja verschiedene Sachen tun. Beschreib mir doch mal wie du diese Plattformen normalerweise benutzt.

> Was unterscheidet diese Plattformen/Apps?

> Was machst du, wenn du nur konsumierst, was wenn du aktiv was teilst?

> Gibt es Unterschiede zwischen dem, was in privaten Nachrichten, in Gruppen, oder öffentlich ist?

F2.2 Inhalte Alteri

Kannst Du beschreiben, was du da hauptsächlich von Leuten aus deiner Klasse oder der Schule siehst?

> Was unterscheidet diese Plattformen/Apps?

> Gibt es Unterschiede zwischen dem, was in privaten Nachrichten, in Gruppen, oder öffentlich ist?

F2.3 Inhalte Ego

Und was für Sachen schreibst/postest/teilst du am meisten?

> Was unterscheidet diese Plattformen/Apps?

> Gibt es Unterschiede zwischen dem, was in privaten Nachrichten, in Gruppen, oder öffentlich ist?

Gesundheitsverhalten

F3. Tabak - Verhalten

Jetzt geht es um etwas anderes, nämlich Gesundheitsthemen. Es geht ums Rauchen.

F3.1 Verhalten Ego

Als erstes wollte ich fragen, wie das bei dir ist, rauchst du?

> Was (Zigaretten, E-Zigaretten, Wasserpfeife, Cannabis)

F3.2 Verhalten Alteri

Und in deiner Klasse, was denkst du, wie viele rauchen da?

> Freunde, Schule, Jugendliche allgemein

> Was (Zigaretten, E-Zigaretten, Juul)

F4. Tabak - Einstellungen

F4.1 *Einstellung Ego*

Ganz generell, was denkst du zum Thema Rauchen?

> *Gesundheitsrisiken, Cool*

F4.2 *Einstellungen Alteri*

Und in deiner Klasse, was sind da verbreitete Ansichten und Meinungen?

> *Freunde, Schule, Jugendliche allgemein*

> *Was denkst du, wieso rauchen Jugendliche?*

F4.3 *Und was denkst du zu E-Zigaretten?*

> *Gesundheitsrisiken, Cool*

> *Juul*

F4.4 *Und in deiner Klasse, was sind da verbreitete Ansichten und Meinungen zu E-Zigaretten?*

> *Freunde, Schule, Jugendliche allgemein*

> *Was denkst du, wieso rauchen Jugendliche E-Zigaretten?*

> *Juul?*

Gesundheitsverhalten

F5. Alkohol - Verhalten

Jetzt geht es um etwas anderes, nämlich um Alkohol.

F5.1 *Verhalten Ego*

Als erstes auch hier die Frage, wie das bei dir ist, trinkst du Alkohol?

> *Und wie häufig trinkst du denn Alkohol?*

> *Und wenn du Alkohol trinkst, wieviel trinkst du dann etwa?*

F5.2 *Verhalten Alteri*

Und in deiner Klasse, was denkst du, wie viel wird da getrunken?

> *Freunde, Schule, Jugendliche allgemein*

F6. Alkohol - Einstellungen

F6.1 Einstellung Ego

Ganz generell, was denkst du zum Thema Alkohol?

> Gesundheitsrisiken, Cool

F6.2 Einstellungen Alteri

Und in deiner Klasse, was sind da verbreitete Ansichten und Meinungen?

> *Freunde, Schule, Jugendliche allgemein*

> *Was denkst du, wieso trinken Jugendliche Alkohol?*

Kommunikation & Wahrnehmung

F7. Kommunikation

Jetzt ganz generell in Bezug auf das Rauchen oder das Trinken von Alkohol.

F7.1 Kommunikation allgemein

Wie wichtig sind diese Themen bei euch in der Klasse? Wird darüber gesprochen?

> *Freunde, Schule, Jugendliche Allgemein*

> *Weiss man denn, wer raucht, oder wer selten, oder häufiger Alkohol trinkt?*

> *Über was wird denn gesprochen? (z.B. Häufigkeit/Ausmass, Gesundheit)*

F7.2 Kommunikation online

Und auf den besprochenen Plattformen, kommt da Rauchen oder Alkohol in irgendeiner Weise vor?

> *Zum Beispiel am Wochenende, sind das Rauchen oder Alkohol dann sichtbar auf diesen Plattformen?*

F7.3 Unterschiede Kanäle

Gibt es Unterschiede zwischen den Plattformen oder Apps, wie oder was zu den Themen Rauchen oder Alkohol sichtbar ist?

> *Gibt es Unterschiede zwischen dem, was in privaten Nachrichten, in Gruppen, oder öffentlich sichtbar ist?*

> *Wo sieht man am meisten?*

F7.4 Unterschiede Personen

Gibt es da Unterschiede zwischen Gruppen oder Personen, wie oder was von ihnen zu den Themen Rauchen oder Alkohol sichtbar ist?

> *Freunde, Schule, Jugendliche Allgemein*

3.2 Eingesetzter Leitfaden in Gruppengesprächen mit Jugendlichen

Einleitung

- Themen wie Social Media, Rauchen und Alkohol sind in unserer Gesellschaft ja ziemlich präsent. Uns interessiert, wie Jugendliche über diese Themen denken und wo diese Themen eine Rolle spielen.
 - Ich habe dazu ein paar Fragen vorbereitet.
 - Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten.
 - Es geht darum, dass ihr möglichst frei zu diesen Themen erzählen und von euren persönlichen Erfahrungen und Meinungen berichtet könnt. Ihr könnt auch diskutieren, aber es wäre gut, wenn ihr einander ausreden lassen würdet.
 - Eure Antworten werden vertraulich behandelt und es wird niemand anderes davon erfahren, was ihr im Gespräch erzählt.
 - Die Aufnahmen wird niemand anderes hören oder sehen und sie werden gelöscht, sobald das Gespräch verschriftlicht wurde.
 - Bitte lest euch die Einverständniserklärung durch und stellt Fragen, wenn etwas nicht klar ist.
-

Kommunikation

F1. Kommunikation offline

Zuerst geht es um etwas ganz Allgemeines. Je nach Schule oder Klasse gehen Schüler und Schülerinnen ja unterschiedlich offen mit diesen Themen um, wenn es zum Beispiel darum geht, wer raucht, oder wer wieviel Alkohol trinkt.

F1.1 *Offenheit*

Was würdet ihr sagen, wie ist das in eurer Klasse, wie offen wird da mit solchen Themen umgegangen?

> *Weiss man denn, wer raucht, oder wer selten, oder häufiger Alkohol trinkt?*

> *Wie offen wird grundsätzlich bei Jugendlichen in eurem Alter damit umgegangen?*

F1.2 *Kommunikation allgemein*

Wie wichtig sind diese Themen bei euch in der Klasse? Wird darüber gesprochen?

> *Über was wird denn gesprochen? (z.B. Häufigkeit/Ausmass, Gesundheit)*

> *Wie wichtig ist das Thema grundsätzlich bei Jugendlichen in eurem Alter?*

F1.3 *Kommunikation Gruppe*

Und unter euch? Wie wichtig sind diese Themen?

> *Über was habt ihr denn gesprochen? (z.B. Häufigkeit/Ausmass, Gesundheit)*

F2. Einstellungen

Es gibt ja verschiedene Ansichten zu diesen Dingen.

- F2.1 Welche Einstellungen gibt es unter Jugendlichen zum Rauchen?
 > *Was ist die verbreitetste Meinung?*
- F2.2 Welche Einstellungen gibt es unter Jugendlichen zum Trinken von Alkohol?
 > *Was ist die verbreitetste Meinung?*
- F2.3 Welche Einstellungen gibt es unter Jugendlichen zu E-Zigaretten?
 > *Was ist die verbreitetste Meinung?*
- F2.4 Welche Einstellungen gibt es unter Jugendlichen zu den E-Zigaretten der Marke Juul?
 > *Was ist die verbreitetste Meinung?*
-

F3. Kommunikation online

Es gibt ja verschiedene Arten von Plattformen, oder auch Apps, wo man mit anderen vernetzt ist und Sachen posten oder teilen kann, oder wo man sich auch einfach mit anderen austauschen kann (z. B. Instagram oder Snapchat, aber auch Whatsapp).

- F3.1 *Kanäle*
 Welche dieser Plattformen oder Apps werden von euch hauptsächlich benutzt, wenn es darum geht, anderen zu sagen/zeigen, was ihr in der Freizeit so gemacht wird bzw. um zu sehen was die anderen in ihrer Freizeit so machen?
 > *Ev. nachfragen: Whatsapp, Facebook, Messenger, (Twitter, Reddit, TikTok)*
 > *Was unterscheidet diese Plattformen/Apps?*
 > *Werden diese Plattformen/Apps je nach Personenkreis unterschiedlich genutzt?*
- F3.2 *Inhalte allgemein*
 Und auf diesen Plattformen, kommt da Rauchen oder Alkohol in irgendeiner Weise vor?
 > *Zum Beispiel am Wochenende, sind das Rauchen oder Alkohol dann sichtbar auf diesen Plattformen?*
- F3.3 *Unterschiede Kanäle*
 Gibt es da Unterschiede zwischen den Plattformen oder Apps, wie oder was zu den Themen Rauchen oder Alkohol sichtbar ist?
 > *Gibt es Unterschiede zwischen dem, was in privaten Nachrichten, in Gruppen, öffentlich sichtbar ist?*
 > *Wo sieht man am meisten?*
- F3.4 *Inhalte Gruppe*
 Und bei euch, kommen da die Themen Rauchen und Alkohol vor bei den Inhalten, die ihr teilt?
 > *Zum Beispiel am Wochenende, teilt ihr da Inhalte, die etwas mit Rauchen oder Alkohol zu tun haben?*

3.3 Eingesetzter Leitfaden in Experteninterviews mit Akteuren aus der Praxis

Einstieg

F1 Könnten Sie mir kurz beschreiben, wie Sie in die Tabak/Alkohol-prävention involviert sind/waren?

Wichtigste Erkenntnisse

F2 Was sind für Sie persönlich die wichtigsten Erkenntnisse aus der Präventionsarbeit mit Jugendlichen?

F3 Was sind für Sie persönlich die wichtigsten Erkenntnisse aus der Forschung bzgl. Präventionsarbeit mit Jugendlichen/Setting Schule?

Interventionen

F4 Auf welchen (theoretischen) Annahmen basierten vergangene Interventionen hauptsächlich?

F5 Welche der Projekte waren am erfolgreichsten?

F6 Was müsste aus Ihrer Sicht in der Tabak/Alkohol-prävention stärker gewichtet werden?

F7 Inwiefern wurde die Rolle des sozialen Umfeldes und die da ablaufenden Prozesse bisher berücksichtigt?

Forschung

F8 Was wurde aus Ihrer Sicht noch ungenügend erforscht?

F9 Wo bestehen aus Ihrer Sicht Wissenslücken in Bezug auf die Rolle des sozialen Umfelds?

Methodisch

F10 Auf was ist zu achten bei Interventionen im Setting Schule?

F11 Auf was ist zu achten bei Interventionen, die der Rolle des sozialen Umfelds Rechnung tragen wollen?